Münchner Kunstdetektive

Die rasenden Reporter im Bayerischen Nationalmuseum

Ausgabe Nr.9 **Mai und November 2008**

Auf königlichen Spuren im Bayerischen Nationalmuseum

Auf der Suche nach den Fakten und der Geschichte des Museums und seiner Sammlung

Am Internationalen Museumstag (am 18. Mai) sowie in den Herbstferien 2008 waren die Münchner Kunstdetektive kreuz und quer im Bayerischen Nationalmuseum unterwegs, immer auf der Suche nach den Fakten und Besonderheiten des Museums. Woher hat das Museum seinen Namen? Wer ließ es erbauen? Was für Künste gibt es hier zu sehen? Was ist besonders empfehlenswert?
All dies und vieles mehr könnt ihr in dieser Ausgabe über das Museum erfahren.

Wichtig zu Wissen

Öffnungszeiten:
Di – So 10:00 – 17:00 Uhr
Do 10:00 – 20:00 Uhr
Mo geschlossen

Eintrittspreis:
Erwachsene 5,00 Euro
Ermäßigt 4,00 Euro
Über 65 Jahre auch ermäßigt
Sonntags 1,00 Euro,
Jahreskarte 25,00 Euro
Freier Eintritt bis 18 Jahre

Wo befindet sich das Museum?
Es liegt in der Prinzregentenstraße:
Bus 100, U4, U5 Haltestelle Lehel und Tram 17 Lerchenfeldstraße fahren dort hin.

Lageplan von Christian

Zeichnungen von Beryll, Christian und Sarah

Führungen:
Es gibt Familienführungen, Ferienprogramme und Workshops für Erwachsene.

Die wichtigsten Regeln für einen Museumsbesuch:

- Taschen und Schirme an der Gardarobe abgeben
- nicht rauchen
- keine Tiere mitbringen
- nicht Essen und Trinken
- nicht mit Blitzlicht fotografieren (ohne Blitz ist es meistens erlaubt)

Was es im Museum zu sehen gibt:
Es gibt eine Krippenausstellung, die Sammlung Bollert, Porzellanfiguren und vieles mehr.

Von Beryll, Christian und Sarah

Zeichnung der Fassade des heutigen Museums von Lili

Wie das Museum zu seinem Namen kam

Am 30. Juni 1855 wurde dem Freiherrn von Aretin in einem Brief von König Maximilian II. der Auftrag erteilt, für ihn ein neues Museum einzurichten. Es sollte das „Bayerische Nationalmuseum“ heißen, so steht es in dem Brief. Es sollte ein Museum für das Bayerische Volk sein und gefüllt werden mit wertvollen Statuen, Gemälden und vielen Kunstwerken aus Burgen und Kirchen aus ganz Bayern.

Von Christina und Johannes

Das alte und das neue Museum

Das Museum wurde also von dem bayerischen König Maximilian II. gegründet.
Das alte Museum lag an der Maximiliansstraße (die Straße hat der König Maximilian II. nach sich benennen lassen), heute liegt es aber an der Prinzregentenstraße (die Straße ist nach dem Prinzregenten Luitpold benannt, der das neue Museum bauen ließ).
Deshalb gab es nämlich zwei Nationalmuseen.

Von Johannes

Warum das Museum umziehen musste

Zeichnung der Fassade des alten Bayerischen Nationalmuseums von Johannes

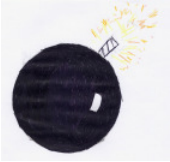
Das Gebäude an der Maximiliansstraße, in dem früher die Sammlung war, beherbergt heute das Völkerkundemuseum. Weil 1892 festgestellt wurde,

1. dass in dem alten Gebäude ein Brand sich zu schnell ausbreiten würde, sodass die Feuerwehr keine Chance mehr hätte und

2. dass das Bauwerk zu klein für die Sammlung war, die immer weiter wuchs, ist das Bayerische Nationalmuseum 1895 an die Prinzregentenstraße umgezogen.

Von Christina

Die Zerstörung des Bayrischen Nationalmuseums



Im 2. Weltkrieg, also um 1940, wurde das Bayerische Nationalmuseum sehr stark zerstört und bis heute wird es immer noch repariert.
Insbesondere der Westteil wurde von den Bomben der Alliierten zerstört, aber auch die Westseite des Mittelbaus.

Von Felix und Christina

Wie kamen Waffen ins Bayerische Nationalmuseum?

Waffen sind schon seit Jahrhunderten z.B. in Rüstkammern und Zeughäusern gesammelt worden.

Das Bild zeigt eine Armbrust. Heute sind nur noch einige Waffen in der Ritterausstellung zu sehen.

Erzherzog Ferdinand II. von Österreich (1529 – 1595) schuf aber die erste Waffensammlung, um seine Waffen auszustellen.

In der Waffensammlung des Bayerischen Nationalmuseums gibt es sowohl alte Bestände als auch Neuzugänge aus der Zeit der Romantik und des beginnenden Historismus. Die Waffen stammen aus verschiedenen Rüstkammern Wittelsbacher Regenten Bayerns und der Pfalz, dem Münchner „Zeughaus“, der Königlichen Gewehrkammer und der Ambraser Heldenrüstkammer.
Während der ersten Jahre des Sammlungsaufbaus (seit 1852) wurden auch Stücke aus damals aufgelösten Burgen und Schlössern erworben. Schon damals wählte man hauptsächlich die historisch und kulturgeschichtlich wertvolleren Waffen aus, und man begriff sie als bedeutende Dokumente der Technik und Kunstgeschichte.

Von Clara und Valentin

Museumsrundgang: Außen

Der Architekt des Museums – Vergleich der Fassade früher und heute

Das heutige Bayerische Nationalmuseum an der Prinzregentenstraße wurde erbaut von dem Architekten Gabriel von Seidl.
Er hat auch die Fassade gestaltet.

Links: Zeichnung des Architekten des Museums Gabriel von Seidl von Christoph

Das Museum wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört. Danach wurde es wieder aufgebaut.

Vergleicht man alte Bilder des Museums mit der Fassade heute, gibt es ein paar Unterschiede:

Vor dem Eingang ist heute ein kleiner Vorgarten, der sah früher ganz anders aus. Früher sind hier viel mehr Bäume gewachsen. Und das Muster im Rasen war rund.

Heute wachsen hier nur ein bisschen Gras und ein paar Büsche, in ganz geraden Linien geschnitten.

Auch die Teerstraße war früher noch nicht da.

Wenn man heute vor dem Museum steht, sieht man rechts ein Gebäude, das mit dem Museum verbunden ist. Das wurde wohl erst nach dem Krieg angebaut, denn es ist auf den alten Fotos noch nicht zu sehen.

Von Anne Lena

Die Statue von Maximilian II.

Diese Statue findet man an der Fassade des heutigen, neuen Bayerischen National-museums.

Sie soll Maximilian II, König von Bayern, darstellen. Er hält ein Schwert in der Hand. In der anderen Hand hält er das Gebäude des alten Bayerische Nationalmuseums. Schließlich hat er das neue auch nicht gebaut, sondern der Prinzregent Luitpold. Das alte Museum, das er in der Hand hält, stand in der Maximiliansstraße.

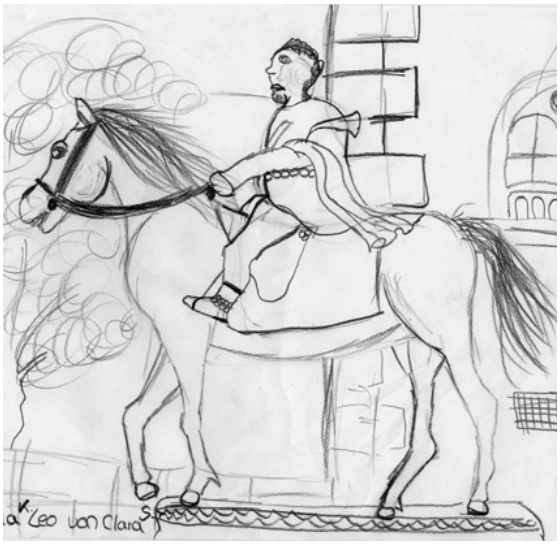
Von Verena

Das Reiterstandbild von Prinzregent Luitpold

Der Prinzregent Luitpold hat den Auftrag für den Bau des neuen Bayrischen Nationalmuseums an den Architekt Gabriel Seidl gegeben. Das Museum steht in der Prinzregenten-straße. Nach nur 5 Jahren war das neue Bayrische Nationalmuseum fertig. Die Prinzregentenstraße hat er auch bauen lassen und nach sich benannt.

Die Statue von ihm kann man vor dem Museum finden. Sie ist aus Bronze gegossen. Auf dieser Statue ist er auf einem Pferd zu sehen.

Von Alexander, Lukas und Anna



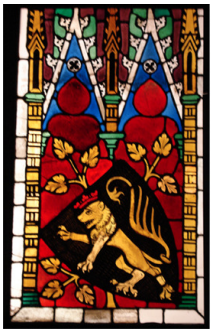
Zeichnung des Pferdes von Jarmila, des Prinzregenten Luitpold von Clara

---

Museumsrundgang: Innen

Warum das Bayerische Nationalmuseum noch so heißt

Das Museum heißt Bayerisches Nationalmuseum, weil dort gezeigt wird, was es alles früher in Bayern gab. Zum Beispiel sind dort zu sehen:
Vergoldete Kästen, Schmuck, mittelalterliche Gemälde, Statuen z.B. von Maria und Jesus sowie vom Heiligen Georg (man erkennt ihn daran, dass er den Drachen tötet), Elfenbeintafeln, Marmorstatuen, Decken- und Wandbilder, Zepter, Ritterrüstungen und vieles mehr.



Die Dinge, die ausgestellt sind, kommen aus zerstörten Kirchen, Burgen und Schlössern aus ganz Bayern. Die Ausstellungsräume sehen oft so aus, wie die Räume in denen sie früher drin waren.

Von Anna, Lukas und Alexander

Die Büste Maximilian II.

Die Büste des bayerischen Königs Maximilan II. (1811 – 1864) befindet sich in der Eingangshalle des Museums, rechts vor der Glastür, bevor es wirklich ins Museum geht. Sie steht hier, weil Maximilian II. das Museum gegründet hat.

Die Büste steht auf einem hohen Sockel aus Buntmarmor. Sie ist aus Bronze und vergoldet (Ölvergoldung).
Der Künstler heißt Wilhelm Kümann (1850 – 1906), er hat sie im Jahre 1900 gestaltet.

Von Christina

Zeichnung von Christina

Museumsrundgang Erdgeschoss – Reise ins Mittelalter

Wenn du in die Zeit des Mittelalters reisen möchtest, musst du von der Eingangshalle die Treppenstufen nach oben und dann rechts durch die Glastüre gehen. Im ersten Raum sind viele Steinskulpturen ausgestellt. Einige sind schon ganz schön kaputt.

Gehst du in dem Raum weiter findest du ein Elfenbeintäfelchen und andere kleine Dinge aus Gold. Dann kommen noch Holzfiguren, wie eine große Figur von Jesus am Kreuz, die im Raum von der Decke hängt. Dann kommst du zu den Glasfenstern.

Der Raum ist rund und ganz dunkel. Es kommt kein Licht von oben. Nur hinter den bunten Fenstern ist Licht, das den Raum beleuchtet. Wenn du die Fenster anschaust, siehst du in der Mitte die Geschichte von der Kreuzigung. Die Geschichte ist in der falschen Reihenfolge. Statt von oben nach unten, muss man diese Fenster von unten nach oben anscheuen. Nun gehst du weiter in den nächsten Raum. Hier sind viele alte Altarbilder zu sehen, auch mit der Kreuzigung oder auch mit Maria.

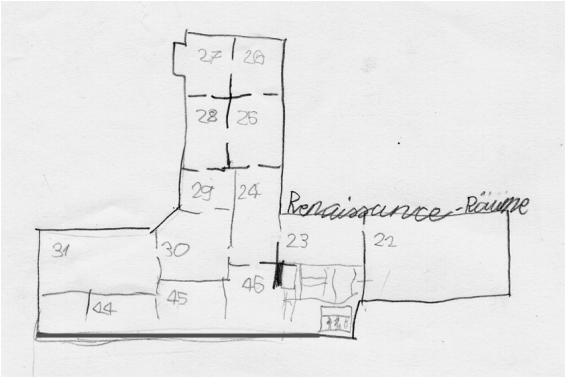
In diesem Raum und auch in den Räumen, wo du schon durchgegangen bist, ist dir sicher schon aufgefallen, dass die Decken gewölbt sind! So wie in einer Kirche.

Mir hat am besten der Raum mit den Glasfenstern gefallen.

Von Anne Lena

Museumsrundgang Erdgeschoss – Renaissanceräume

.



Lageplan von Christian

Wenn du vom Eingang aus geradeaus gehst die Treppe hoch und dann links, befindest du dich im Raum 46. In diesem Raum sind Planetenmaschinen ausgestellt. Im nächsten Raum, in Raum 45 sind viele Barockskizzen zu sehen. Im Raum 31 siehst du eine Holzdecke und sehr schöne Tische, die mit vielen bunten Steinen gestaltet wurden. Der nächste Raum, Nr. 30, ist etwas dunkler als die anderen, weil hier Stoffe ausgestellt sind, die sehr alt und empfindlich sind. Man sieht alte Kleider und Teppiche. Dann gehst du in Raum 29 und siehst farbige Steinbilder.

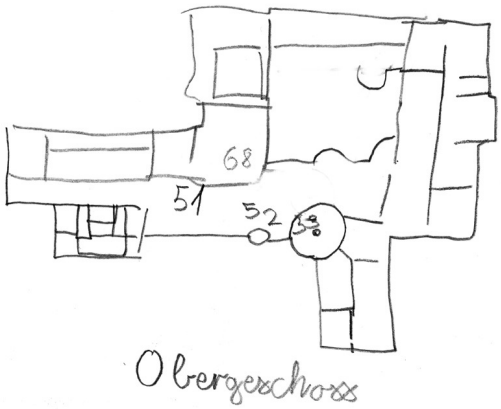
Von Christian, Marie und Antonia

Im nächsten Raum stehen viele Statuen aus Bronze, aus den Jahren um 1600. Goldkunst ist in Raum 27 ausgestellt.

Zeichnung des Kleides von Beryll

Im nächsten Raum, Nr. 26, ist ein sehr schönes Bett zu sehen, ein Reisebett. Eine schöne mit Stuck verzierte Decke erwartet dich in Raum 25. Im nächsten Raum sind vor allen Teller zu sehen (Majolika). Der Rundgang durch diese Zeit endet wieder in einem recht dunklen Raum, Nr. 53, mit Stadt-modellen aus Holz, auch München ist dabei, und riesige Teppichen an den Wänden.

Museumsrundgang Obergeschoss – Räume König Ludwig I.



Lageplan von Tim

Wenn du eine Treppe höher in das Obergeschoss gehst und rechts abbiegst, kommst du in die Zeit von König Ludwig I. Man kann dort einige Waffen und prächtige Kleider des Königs und seines Bruders Otto, der König in Griechenland war, bewundern.

Im letzen Raum ist noch ein großes Stadtmodell von München zu sehen. Am besten hat mir hier eine Armbrust aus Holz gefallen.
Daneben lagen zwei Pfeile mit Goldspitzen. Sie waren auch aus Holz. Auch das große goldene Zepter von König Otto hat mir sehr gut gefallen.

Von Tim

Zeichnung von Tim

Tipps / Empfehlungen

Museumscafe
Im Bayrischen National Museum gibt es ein Cafe. Im Cafe gibt es: Kaugummi, Schokolade, Salat, Cafe (nicht für Kinder) Apfelsaft (für Kinder) und vieles mehr. Es gibt auch etwas Warmes zu essen. Für Erwachsene gibt es Bier, Cafe und Kuchen und im Garten einen sehr schönen Biergarten. Für Kinder gibt es auch Schinken-Käse-Toast. Und es gibt (auch im Garten) eine Spielwiese für Kinder. Das Cafe ist gegenüber von der Kasse.

Von Florian, Laura und Roxane

Museumsshop
Im Untergeschoss gibt es einen Shop! Hier gibt es sehr schöne Sachen.
Leider sind die Preise etwas teuer. Zum Beispiel kosten die Pappmachemasken 49,00 €. Oder die Netzhandschuhe 86,00 €. Es gibt sehr viele Sachen im Shop.
Ansonsten gibt es noch Bücher, Postkarten, Gläser, Teller, Magneten, Spiele, Schals, Kalender, Lesezeichen, Spiegel, Fächer, Servierten, Taschentücher und Spielzeug.

Von Lena und Soyoura

Umfrage zu den Favoriten der Museumsbesucher

Am Internationalen Museumstag 2008 (18. Mai) haben wir 32 Besucher des Museums befragt und wollten wissen, was Ihnen am besten gefällt und was Ihre Lieblingsabteilung im Museum ist. Den Besuchern (sie waren zwischen 30 und 70 Jahren) gefiel das Museum sehr gut. Die meisten konnten ihre Lieblingsabteilung noch nicht nennen, da sie erst am Anfang des Besuchs waren. Am besten gefiel vielen die Abteilung „Ritter“ und „Gotik“. Auch die Abteilung mit den Krippen und mit den Holzfiguren hat vielen gefallen. Wir konnten leider keine Kinder befragen, da die, die wir sahen, zu jung waren.

Die Auswertung im Einzelnen:

Wie gefällt ihnen das Museum?	Was ist Ihre Lieblingsabteilung?
Sehr gut: I I I I I I I I I I I	Ich weiß noch nicht: I I I I I I I I
Gut: I I I I I	Alles: I I I I
Interessant: I I I	Ritter: I I I I I I
Umfangreich: I I I I	Krippen: I I I I
Hervorragend: I I I I I	Romanik: I I
Schön: I I I I	Gotik: I I I
	Holzfiguren: I I I I

Von Ronja, Antonia, Samuel, Lino und Amelie

Interview mit einer Besucherin

MK: Grüß Gott. Wir sind von den Münchner Kunstdetektiven und möchten Ihnen gerne ein paar Fragen stellen. Dürfen wir das?
A: Ja, gerne.

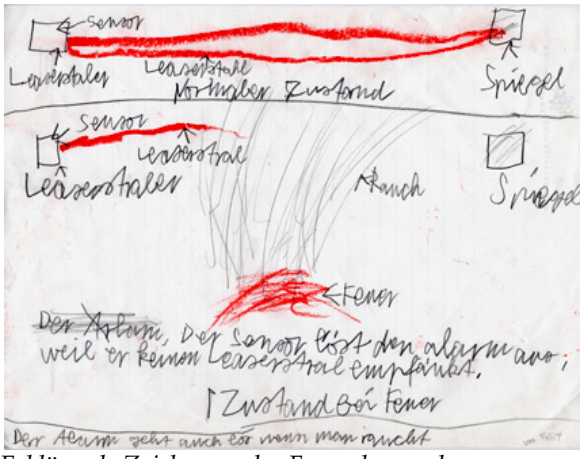
MK: Gefällt Ihnen das Museum?
A: Ja, ich mache gerade eine Führung.
MK: Sind Sie zum ersten Mal hier?
A: Nein, zum 2. Mal. Beim ersten Mal privat und jetzt mit meinen Arbeitskollegen aus dem Kindergarten in dem ich arbeite.
MK: Was glauben Sie ist das Hightlight im Museum?
A: Mir gefielen bis jetzt am besten die Krippen, etwas anderes habe ich ja noch nicht gesehen (lacht).
MK: Wo kommen Sie her?
A: Aus München.
MK: Was oder welche Ausstellung würde Ihnen am besten gefallen oder wo wollen Sie am liebsten hin?
A: Am aller liebsten würde ich den ganze Tag hier bleiben, aber das geht ja leider nicht.
MK: Vielen Dank für das Interview!

Von Lena, Sojourna, Anna,
Lukas, Andreas und Verena

Beim Interviewtermin mit Herrn Schwingenschlögl, dem Chef der Aufseher des Bayerischen Nationalmuseums, am Internationalen Museumstag, am 18. Mai 2008, haben wir noch viele weitere Informationen über die Sicherheit, die Ausstellungsstücke und die Arbeit in einem Museum herausgefunden.

Kunstdetektive: Guten Tag, wir sind die Münchner Kunstdetektive. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen? Und dürfen wir auch ein paar Fotos machen?
Herr Schwingenschlögl: Ja natürlich.
MK: Was ist Ihre Aufgabe als Chef der Aufseher im Museum?
HS: Meine Aufgabe ist es die 47 Aufseher im Museum zu betreuen. Ich teile sie ein, wer wo wann seien soll. Und ich mache auch die Abrechnungen und Schichtpläne.

MK: Wie sind die Kunstwerke gesichert?
HS: Die sind sehr gut gesichert. Leider darf ich euch aber nicht sagen, wie sie gesichert sind.
MK: Wurde schon mal etwas gestohlen?
HS: Nein es wurde noch nichts gestohlen.
MK: Was machen sie, wenn der Alarm ausgelöst wird?
HS: Es gibt einen Feueralarm und den Diebstahlalarm. Beim Feueralarm werden Strahlen von einem Infrarotgerät an der Decke an dieses weiße Gerät an der Decke gegenüber geschickt (er zeigt uns einen kleinen weißen Kasten im Raum). Wenn Rauch im Raum ist wird der Kontakt unterbrochen und der Alarm geht los. Bei jeder Rauchentwicklung, also auch, wenn jemand rauchen würde, was ja im Museum streng verboten ist.

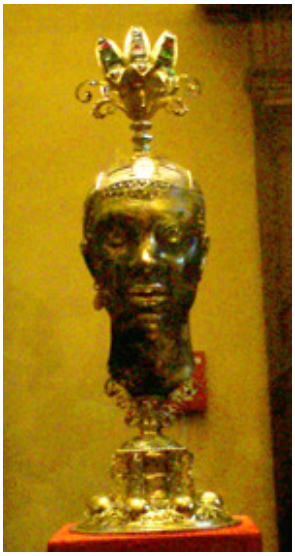


Erklärende Zeichnung der Feueralarmanlage von Felix

Dann muss das Museum evakuiert werden, dann müssen alle raus.
Dann schaue ich, dass alle Fenster und Türen zu aber nicht verschlossen sind,

und ich passe auf, dass alle Leute aus dem Gebäude schnell rauskommen. Wenn der Diebstahlalarm losgeht, dann wird automatisch die Polizei verständigt.
MK: Welches Kunstwerk ist das wertvollste? Können Sie es uns zeigen?

HS: Wir haben viele sehr wertvolle Gegenstände. Es ist sehr schwierig zu sagen, welches wirklich das wertvollste ist, weil alle Stücke im Museum Einzelstücke sind, die nicht wiederbeschafft werden können. Der Mohrenkopfpokal ist einer der letzten Einkäufe des Museums, der sehr teuer war. Den kann ich euch gerne zeigen.



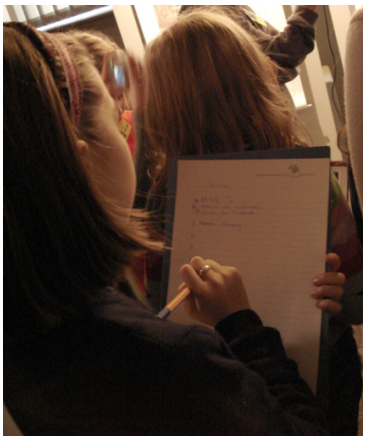
Es ist ein sehr seltenes Stück mit sehr viel Gold und vielen Edelsteinen. Außerdem gibt es nicht sehr viele solcher Pokale, die so prächtig geschmückt sind.

MK: Welches ist Ihr Lieblingskunstwerk im Museum?
HS: Das ist schwierig (lacht). Eher die technischen Sachen im Museum, diese alten Uhren, die Planetenmodelle, die Mond- und Sonnenkonstellationen anzeigen, gerade auch deren Mechanik ist technisch sehr interessant. Leider funktioniert das Modell hier nicht mehr.

MK: Warum werden sie nicht repariert?
HS: Die Kunsthistoriker wollen hier bewusst keine neuen Teile einbauen, sondern man will die Kunstwerke so erhalten, wie sie heute sind, denn wenn man etwas neu machen würde, würde das auch den Wert des Stückes mindern.
MK: Wie viele Kunstwerke gibt es im Museum?
HS: Da kann ich nur schätzen. Ich würde sagen ungefähr 5000. Aber das sind nur die Stücke, die ausgestellt sind.
MK: Wie viele sind dann noch im Depot?
HS: Ungefähr die dreifache Anzahl, also ca. 15000, oder vielleicht auch mehr. Viele sind auch verpackt, und alle sind eng zusammengestellt, sodass man schwer den Überblick hat. Es gibt aber eine riesige Datenbank, in der alle Kunstwerke dokumentiert werden.
MK: Und wo ist das Depot?
HS: Es gibt mehrere Depots, aber das größte ist im Dachgeschoss.
MK: Wer darf da alles rein?
HS: Nur die Konservatoren und andere Leute, die da arbeiten.
MK: Vielen Dank für das Interview.

Von Felix, Lili, Johannes, Sabrina, Mario, Jarmila, Clara und Christina

Am 7. November 2008 hatten wir einen weiteren exklusiven Interviewtermin, mit Frau Drinkler, einer Restauratorin. Was ihre Aufgabe im Museum ist, erfahrt ihr im Interview. *(Geschrieben nach dem Tonmitschnitt von Andreas)*



Kunstdetektive: Wir sind von den Münchner Kunstdetektiven und würden Ihnen gerne ein paar Fragen stellen. Dürfen wir auch ein paar Fotos machen?
Fr.D: Ja, gerne.
MK: Was macht eine Restauratorin?
Fr.D: Restauratoren kümmern sich um Kunstwerke. Sie schauen, ob die Kunstwerke noch in Ordnung sind und ob z.B. die Luftfeuchtigkeit stimmt. Bei diesem Webstuhlmodell hier musste erst alles aufgetrennt und gesäubert werden, das dauerte in etwa 10 Tage, weil es alles erst ganz fein gemacht werden musste, weil alle Fäden auch ganz morsch waren und weil alles ja schon ganze 200 Jahre alt ist.

So sah der Webstuhl vorher aus. Alles war durcheinander.

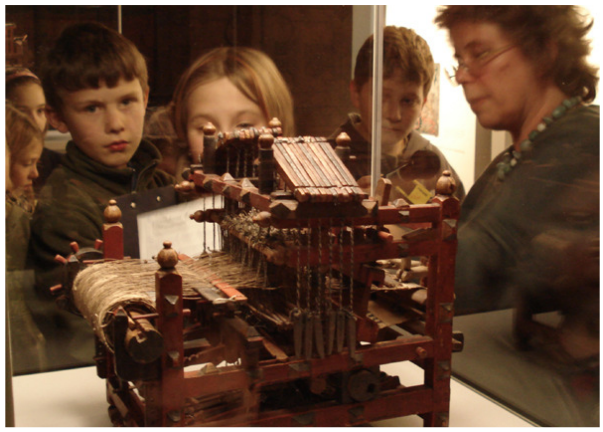
MK: Was ist besonders schön an Ihrem Beruf?
Fr.D: Das schöne ist, dass wir eigentlich die Einzigen sind, die die Kunstwerke anfassen dürfen, wir haben ja auch als einzige gelernt, wie man sie anfassen darf.
MK: Wie repariert man einen Webstuhl?

Fr.D: Kleine Webstühle sind nicht so schwierig zu reparieren, aber die Größeren sind ja so groß wie so ein Viertel von einem Durchschnittsraum, das ist dann schon etwas schwieriger. Und selbstverständlich muss man sich ganz gut merken wo welches Teil war, weil sonst setzt man es ja falsch wieder zusammen.
MK: Funktioniert das Stück noch?
Fr.D: Ja im Prinzip würden sie noch funktionieren, aber die Fäden sind leider so morsch, dass sie der Spannung nicht Stand halten würden.
MK: Können Sie auch weben?
Fr.D: Ja, so kleine Sachen kann ich weben, nicht so große, mit großen Webstühlen habe ich noch nicht gearbeitet.

MK: Wie lange haben Sie an diesem Webstuhl gearbeitet?

Fr.D: Also diese Webstühle habe ich nicht alleine restauriert, sondern mit einigen Studenten zusammen, die haben das als Übung gemacht, aber die wurden von uns natürlich beaufsichtigt.

MK: Wo werden die Webstühle restauriert?
Fr.D: Die Webstühle werden in ganz großen Ateliers und Werkstätten neben dem Museum restauriert, wobei jede Abteilung ihre eigene Stätte hat. Z. B.: für Textilien oder Gemälde.
MK: Wo arbeiten Sie?
Fr.D: Ja neben dem Museum in diesen Werkstätten mit ungefähr 20 anderen Leuten zusammen.
MK: Wie alt ist das Ausstellungsstück?
Fr.D: Also dieses, wir haben ja zwei, ist so knapp 200 Jahre alt und bei diesem hier steht sogar das Datum drauf und zwar … 1750 also genau 258 Jahre. Das ist natürlich ganz, ganz toll, wenn so etwas auf einem Kunstwerk drauf steht und es ist ja auch ungefähr die Zeit in der solche Webstühle entstanden sind. Es ist natürlich auch ein ziemlicher Glücksfall, wenn es auf einem Kunstwerk drauf steht, wann es entstanden ist. Die Studenten sind über vier Monate jede Woche jeweils einmal bei uns, haben also so ungefähr 15 Tage an dem Webstuhl gearbeitet.
MK: Wie viel ist der Webstuhl wert?
Fr.D: Das ist ganz, ganz schwierig zu sagen (lacht). Aber ich glaube das Museum hat damals vor 150 Jahren für den einen ungefähr 200 Mark gezahlt und den anderen hat es geschenkt gekriegt.
MK: Wie kam der Webstuhl ins Museum?



Fr.D: Manche Leute verkaufen so was oder spenden es an das Museum. Wenn das nicht der Fall ist und das Museum trotzdem Kunstwerke braucht, geht es selber auf Kunstwerksuche und kauft dann selber ein.
MK: Seit wann gibt es Webstühle?
Fr.D: Also die ersten Webstühle gibt es seit den Neandertalern. Deshalb sind die Webstühle zusammen mit dem Töpfern die ersten Handwerke.
MK: Wer hat den Webstuhl erfunden?
Fr.D: Das ist nicht genau zu sagen. Eigentlich ist das Weben auf der ganzen Welt öfters erfunden wurden.
MK: Haben Sie ein Lieblingskunstwerk hier in diesem Museum?
Fr.D: Ja, die Krippenausstellung.
MK: Vielen Dank für das Interview.

Von Johannes, Christina, Felix, Anne Lena, Christian, Alexander, Sarah, Anna, Lukas, Beryll, Christoph, Soyoura, Verena, Thomas, Andreas, Hanna und Lena

Kunsträtsel

Welches Kunstwerk passt in den Museumsraum? Finde das richtige Bild
Die Kunstdetektive haben bei ihren Rundgängen durch die Museumsräume herausgefunden, dass alle Räume unterschiedlich aussehen; sie sind immer im Stil der Zeit gestaltet aus der auch die ausgestellten Kunstwerke stammen.
Finde heraus welche Kunstwerke in den folgenden drei Räumen „zuhause“ sind.

Raum 1 Bild 1 Bild 2 Bild 3

Welches der drei Bilder passt am besten zu dieser Steindecke?

Raum 2 Bild 1 Bild 2 Bild 3

Welches Bild passt am besten in diesen ‚Kirchenraum‘ mit einer rund gewölbten Decke?

Raum 3 Bild 1 Bild 2 Bild 3

Welches Kunstwerk fühlt sich unter dieser Holzdecke am wohlsten?

Die Bilder wurden zusammengestellt von Felix und Tim
Auflösung: R1/B1; R2/B3; R3/B1

Wann wurde das Nationalmuseum gebaut?
Rechne in römischen Zahlen! Schreibe die Antwort in arabischen Zahlen.

M	D	C	L	X	V	I
1000	500	100	50	10	5	1
CM	XL	IV	MC	LX	VI	II
900	40	4	1100	60	6	2

MMVIII
- C L II
_____

Das Nationalmuseum wurde _____ gebaut.

Von Johannes
Auflösung: 1856

Kunstlexikon

I.N.R.I.

In einem Glasfenster im Museum findet sich die Inschrift I.N.R.I

Die vier Buchstaben auf einer Tafel, die fast immer oben am Kreuz Jesu angebracht sind, sind Abkürzungen für die vier Worte **Iesus Nazarenus Rex Iuderum**, was aus dem Lateinischen übersetzt ‚Jesus der Nazarener König der Juden' heißt. *Von Christina*

Volk

„Für mein Volk zu Ehr und Vorbild" steht auf der Tafel an der Fassade des Bayerischen Nationalmuseums über der Statue des Königs Maximilian II.
Das Volk sind die Untertanen des Königs. *Von Johannes*

Elfenbein
Elfenbein nennt man die Stoßzähne des Mammuts und des Elefanten. Es ist meist weiß. Aus Elfenbein werden auch Bilder gemeißelt, sowie mit Holz und Stein. Es gibt auch eine „Elfenbeinküste“ in Afrika. *Von Lukas*

Christus
Christus ist ein anders Wort für Jesus. Christus heißt auf Latein „der Gesalbte“. *Von Anna*

Bildschnitzer
Ein Bildschnitzer schnitzt aus Holz ein Bild heraus oder er macht ein Bild aus Stein. Dazu braucht man einen Hammer und einen eisernen Klüpfel. Der Bildschnitzer Tilman Riemenschneider hat vor 500 Jahre in Würzburg gelebt. *Von Lukas*

Relief
Es ist eine Art 3d Bild, weil es raus steht. Es hing früher oft in Kirchen. *Von Sarah*

Die Redaktion

Redakteure / Reporter
Anna (10 Jahre), Anne Lena (10 Jahre), Andreas (12 Jahre), Alexander (10 Jahre), Amelie (9 Jahre), Antonia (7 Jahre), Beryll (8 Jahre), Clara (14 Jahre), Christian (9 Jahre), Christina (11 Jahre), Christoph (7 Jahre), Felix (8 Jahre), Florian (8 Jahre), Hannah (7 Jahre), Jarmila (11 Jahre), Johannes (8 Jahre), Laura (8 Jahre), Lena (10 Jahre), Lili (8 Jahre), Lino (9 Jahre), Lukas (9 Jahre), Marie (10 Jahre), Mario (9 Jahre), Ronja (9 Jahre), Roxane (8Jahre), Sabrina (9 Jahre), Samuel (11 Jahre), Sarah (8 Jahre), Soyoura (8 Jahre), Thomas (10 Jahre), Tim (8 Jahre), Verena (10 Jahre), Valentin (12 Jahre)

Fotografen und Grafiker
Beryll, Clara, Christian, Christoph, Felix, Jarmila, Johannes, Lili, Mario, Sarah, Tim

Redaktion: Julia Marx
Pädagogische Begleitung: Julia Marx, Stephanie Lyakine-Schönweitz, Sandra Schmutzenhofer, Sonja Karmann

www.muenchner-kunstdetektive.de